© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Mißgeschick eines Schwarplättchenpärchens.

Beobachtung von Ernst Nieselt, Lausa b. Dresden.

Im Schloßpark zu Hermsdorf bei Dresden, an einer dicht mit etwa zehnjährigen Fichten bewachsenen, ziemlich steilen Wiesenlehne, entdeckte ich als Spaziergänger ein herrlich singendes Schwarzplättchen *(Sylvia atricapilla)*. Da es laut singend sehr aufgeregt hastig hin und her flog und immer mit langem Hals nach mir herab sah, nahm ich als erfahrener Vogelwirt sofort an, daß ich in der Nähe seines Nestes stehen mußte, und wirklich, zwei Minuten später fand ich es mit erst einem Ei. Das war am 19. Mai 1916. — Das Nest befand sich zwischen den unteren, schirmartig gespreizten Zweigen einer 4 m hohen Fichte, von der Erde aus in etwa 50 cm Höhe. Sofort schnitt ich Reiser ab, mit denen ich das Nest als Schutz mehr verbergen wollte, da fiel plötzlich ein Gewehrschuß, und von der neben mir stehenden Birke prasselten Zweige herab: ich war von dem nicht weit entfernt verborgen stehenden Revierwärter und noch einem Manne beobachtet worden und sollte der Schuß mir als Schreckschuß gelten. Als ich mich darauf entfernte, kamen die beiden Männer näher, suchten jene Stelle genau ab und nahmen das Nest einfach weg; ich dachte mir, vielleicht wollen sie es in einem anderen Baum als Schutz vor mir verstecken, in dem törichten Glauben, der Mönch sucht sich's schon wieder auf. Jedenfalls war es ein ornithologisches Armutszeugnis jenes Revierwärters, der in Diensten der Frau Prinzeß Schönburg steht.

Eine Woche später kam ich wieder an jene Stelle, und wieder sang das Schwarzplättchen so schön. Nach einer Weile schwenkte es mit angelegten Flügeln steilschräg in junge 1 m hohe Fichten, wo ich auch sofort sein zweites Nest mit 3 Eiern fand. Ich trat zurück, und da meine Ausgehzeit schon überschritten war, mußte ich heim gehen. Am nächsten Sonntag ging ich nochmals hin, um zu sehen, ob gebrütet wird, fand aber an Stelle der gewesenen Eier zwei zernagte grüne Kiefernzäpfchen und Eischalenteilchen — 3 m entfernt fand ich 4—5 m hoch in einer Fichte einen besetzten Eichhörnchenkober. Kommentar überflüssig.

Seit jenem Tage waren drei Wochen verstrichen, als ich wieder in jenes romantisch neben der Röder liegende Revier kam um Schwämmchen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu suchen. Mühsam drückte ich mich durch den äußerst dichten Fichtenschlag und entdeckte das dritte Nest jenes Mönches. In demselben lagen drei ganze und ein ausgefressenes Ei. Die Schale der drei ganzen war wie ein Sieb durchlöchert und mindestens 200 schwarze enorm große Ameisen wimmelten auf den Eiern — vom Mönch und seinem Weibchen war nichts zu hören. Die zerlöcherten Eier öffnete ich und fand darin gut entwickelte Junge, dem Ausschlüpfen nahe. Das Nest stand dicht am Fichtenstämmchen in Quirlastgabel und hatte grünlich weiße Baumflechten mit verwebt, die bei den vorigen zwei Nestern fehlten. Ob das Mönchpärchen anderswo ein viertes Nest besaß, konnte ich nicht mehr feststellen, glaube es aber kaum.

Kleinere Mitteilungen.

Biologische Beobachtungen. Nicht weit von meiner Wohnung beginnt der Wald. Als „Heimatschutzgebiet“ ist sein Anfang erklärt. Vielhundertjährige Eichen stehen teils im engeren Bestand mit Weißbuchen, Ulmen und Eschen gemischt, ragen teils als Ueberhälter hoch über niedriges Jungholz hinaus.

Stets herrscht hier vielfältiges Vogelleben. Manch schöne Stunde voll Naturgenuß verlebte ich hier.

11. September. Klares Sonnenwetter. Kühle Luft. Frisches Falllaub, tiefe Stille zeigen das Nahen des Herbstes an.

Oben in den Ueberhältern flattern und spielen Buchfinken. Oefters wirbeln zwei durch die Luft. Ab und an versucht einer ein Liedchen zu stümpern. Doch es gelingt nicht. Es bleibt beim Versuche.

Kohl- und Blaumeisen rufen in der Schonung und gesellen sich den Buchfinken zu. Schwarzmeisen locken. Eine Weidenmeise, die sich seit Tagen hier herumtreibt, läßt ihr breites „Tsch dä dä“ hören.

Spechte klopfen an den Riesenstämmen. Eichelhäher kreischen.

Plötzlich ahmt ein Eichelhäher die Bussardstimme nach. „Hiä“, tönt's aus dem Baume hinter mir. Da fährt ein Schrecken in die lustige Bande. Im Moment verharrt alles wie gebannt. Ein Kleiber vor mir läßt sich von dem kahlen Stamme 10 Meter tiefer ins Zweigwerk fallen! Doch ganz kurz währt die Angst, kürzer, als es sich niederschreiben läßt. Nur der Kleiber wartet geraume Zeit, dann wagt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 42

Autor(en)/Author(s): Nieselt Ernst

Artikel/Article: Das Mißgeschick eines Schwarplättchenpärchens. 84-85